



Durchweg positiv sind die Erfahrungen mit dem Beschäftigungsprojekt an der Linnenbeeke, betonen Susanne Schütte, Elisabeth Ruhland, Michael Fißmer (von rechts) und Vorarbeiter Sven Kammeier (2.v.l.). Qualifiziert bei Wind und Wetter gearbeitet haben unter anderen: Alexander Mitchell, Vasili Antonovcic, Jarochovic Anatolij und Waldemar Nickel. VA-Fotos: Oliver Plöger

# Frieden stiften an der Linnenbeeke

Bachlauf im Weser-Werre-Else-Projekt beruhigt / Michael Fißmer: „Hier gibt es keine Verlierer“

Von Oliver Plöger

**Vlotho (va).** Wenn der Himmel alle Tore öffnet, wird die Linnenbeeke zum reißenden Strom. In ihrer Zerstörungswut hat sie in den vergangenen Jahren mehrfach für Ärger bei den Anwohnern gesorgt. Das Projekt Weser-Werre-Else hat jetzt eine Frieden stiftende Maßnahme abgeschlossen.

Mit Beton und Wackersteinen hatten Anwohner der vergangenen Jahrhunderte versucht, die Linnenbeeke im Zaum zu halten. Mit wenig Erfolg. Wenn es zu größeren Unwettern kam, waren die Keller überflutet. Viel Wasser, viel Schlamm, viel kaputt.

Das Beschäftigungsprojekt Weser-Werre-Else kam wie gerufen, hatte sich bereits im oberen und mittleren Verlauf der Linnenbeeke einen guten Namen gemacht (VA berichtete mehrfach). Auffällig dabei, wie Susanne Schütte, Ingenieurin für Landschaftspflege und Projektleiterin, feststellte: „Die Anwohner zeigten sich zunächst verwundert. Als wir dann aber klar gemacht haben,



Viel Platz für die Fluten: Sven Kammeier und Susanne Schütte zeigen Fotos, die den alten Zustand der Linnebeeke zeigen. Über die Beruhigung sind auch die Anwohner dankbar.

wie sich die Situation verbessert, waren alle kooperativ.“ Das stellten gestern beim Orts-termin auch Elisabeth Ruhland, Biologin bei der Stadt Vlotho, und Michael Fißmer als Teamleiter der Stabsstelle Stadtentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit und Bauen heraus. Alle gaben ihre Grundstücke für die Arbeiten frei und verfolgten das Geschehen mit Interesse.

Denn im Gegenzug wurde das Gewässer an der Sazuffe-

ner Straße (dort, wo früher die Autos noch direkt durch die Linnenbeeke fahren mussten), naturnah gestaltet und, so Elisabeth Ruhland, „hydraulisch entschärft.“ Das heißt: die hier seit „Urzeiten“ bestehenden Engpässe wurden erweitert, das Hochwasser kann schadlos abfließen.

Punktgenau zwei Monate dauerten die Arbeiten an, aktuell sind noch Reste des bestehenden Wehrs zu beseitigen. Unter der Leitung von Vorar-

beiter Sven Kammeier musste „Knochenarbeit“ erledigt werden: wo vor einigen Wochen Müll von Jahrzehnten lagerte und dichtestes Gestrüpp den Zugang erschwerte, ist jetzt eine Hecke zu finden. Das Flussbett zeigt sich verbreitert, der Randbereich mit Steinen ausgefüllt. Elisabeth Ruhland: „Auch während der Arbeiten hat es zuweilen heftig geregnet. Schon dabei hat sich gezeigt, wie sinnvoll die Maßnahme ist.“

Michael Fißmer lobte insbesondere die Beschäftigungsinitiative: „Bei diesem Projekt gibt es keine Verlierer.“ Die Teilnehmer an dem Projekt hätten eine Beschäftigung und die Chance, in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt zu werden, die Arbeit selbst lief unter sehr hohen Qualitätsprinzipien ab und bei den Anwohnern gebe es eine große Akzeptanz.

Das Projekt war zuvor im Bereich Kanaan und auch in Steinbründorf aktiv. Hier konnten Forellenbach und Linnenbeeke bereits erfolgreich beruhigt werden. Im nächsten Jahr sind weitere Abschnitte geplant. Die Mittel sind bereits beantragt.